

Paibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Zustellungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen:

den Feldzeugmeister Johann Freiherrn von Waldstätten, Commandanten des 7. Corps und commandierenden General in Temesvar, zum General-Truppeninspector;

den Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Ritter Schwickler von Bayersheim, Commandanten der 11. Infanterie-Brigade, zum Commandanten des 7. Corps und commandierenden General in Temesvar;

den Generalmajor Karl Freiherrn von Steinger, Commandanten der 27. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 11. Infanterie-Brigade; dann

die Oberste des Generalstabscorps:

Anton Edlen von Winzor, Generalstabschef des 15. Corps, zum Commandanten der 27. Infanterie-Brigade, und

Alexander Szaszkiwicz, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Sergius Alexandrowitsch Großfürst von Rußland Nr. 101, zum Generalstabschef des 15. Corps;

die Uebernahme des Generalmajors Arthur von Görz, Commandanten der 5. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Transferierung des Generalmajors Michael Ritter von Manojlovic, Commandanten der 94. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 5. Infanterie-Brigade anzuordnen; weiter

zu ernennen:

die Oberste:

Siegmund Klug Edlen von Klugenwald, Commandanten des Infanterieregiments Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein Nr. 14, zum Commandanten der 94. Infanterie-Brigade, und

Wilhelm Lahousen Edlen von Vivremont, des Infanterieregiments Freiherr von Teuchert-Kaufmann Nr. 88, zum Commandanten des Infanterieregiments Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein Nr. 14;

die Beurlaubung des Obersten Robert Janzen, des Infanterieregiments Graf Grünne Nr. 43 nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld auf die Dauer eines Jahres anzuordnen;

die Uebernahme des Obersten Karl Haupt von Eulenthal, Commandanten des Infanterieregiments Edler von Probst Nr. 51, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafrei zu verleihen;

den Obersten Oskar Schadel von Degenburg, des Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2, zum Commandanten des Infanterieregiments Edler von Probst Nr. 51 zu ernennen;

zu ernennen:

zum Oberarzt im Präsenzstande des k. und k. Heeres den Einjährig-Freiwilligen, Doctor der gesammten Heilkunde:

Richard Bulva, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27.

Ausweis

über die Verwendung der Spenden zu Gunsten der durch Hagelschlag betroffenen Grundbesitzer in Krain.

1.) Die beim Landespräsidium eingelangten Spenden im Gesamtbetrage von 6155 fl. 14 kr. wurden zugewiesen den Nothleidenden im Bezirke Gottschee im Betrage von 2315 fl. 14 kr.; Gurksfeld im Betrage von 2000 fl.; Tschernembl im Betrage von 1840 fl. — Ergibt obige Summe von 6155 fl. 14 kr.

2.) Ueberdies sind theils von Wohlthätern des eigenen Bezirkes, theils von solchen fremder Bezirke, im letzteren Falle durch Vermittelung der betreffenden Bezirkshauptmannschaften, eingelaufen: 1.) bei der Bezirkshauptmannschaft Gottschee 1097 fl. 45 1/2 kr.; 2.) bei der Bezirkshauptmannschaft Gurksfeld 1169 fl. 73 1/2 kr.; 3.) bei der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 1286 fl. 13 1/2 kr. — Gesammtsumme der eingelaufenen Spenden 9708 fl. 46 1/2 kr.

K. k. Landespräsidium für Krain.

Paibach am 9. Februar 1898.

Nichtamtlicher Theil.

Landtage.

Sitzungsberichte vom 10. Februar.

In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages wurde zunächst ein Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Dr. Lueger und Genossen, es sei anlässlich des Allerhöchsten fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät dem Kaiser eine Huldigungs-Adresse des Landtages zu unterbreiten, ohne Debatte einstimmig angenommen.

sich in einer Ecke des Zimmers vor der Kleinen versteckt hatte und dieselbe, sie entdeckend, mit kindischer Freude die Kleinen, zarten Aermchen um sie schlang! Mit welcher jubelnder Mutterfreude preßte dann Seraphine ihr Kind an ihr Herz!

Mit Reid und Zorn verfolgte Baron Landsberg dies alles. So tief und innig konnte Seraphine lieben! Und warum gehörten alle diese Glücksschätze nicht ihm, ihrem Herrn und Gebieter, sondern einzig und allein ihrem Kinde?

Jetzt, da Seraphine ihre Häuslichkeit liebgeworden und sie sich nur glücklich fühlte, wenn sie bei ihrem Kinde weilen konnte, forderte Baron Landsberg plötzlich mit unerbittlicher Strenge, daß seine Gattin ihn in Gesellschaften begleiten und das zarte, tränkliche Kind der Obhut der Amme überlassen solle. Ja, er gab sogar selbst auf einmal Gesellschaften und Bälle. Es bereitete dem herzlosen Manne ein böshafes Vergnügen, Seraphine durch das Machtgebot seines Willens zu zwingen, stundenlang von ihrem Kinde fern zu bleiben, nicht weniger aber wollte er sich mit seiner schönen, jungen Frau jetzt endlich vor der Welt zeigen, und gleichzeitig hoffte er, im wogenden Gedrange des gesellschaftlichen Lebens dieselbe sorgfältiger beobachten und so vielleicht endlich das Innerste ihres Herzens ergründen zu können.

Aber mit Genugthuung sah er einzig, wie Seraphine all den Huldigungen gegenüber, welche sie, wo

Ein weiterer vom Abg. Dr. Gschmann eingebrachter Dringlichkeitsantrag betrifft die Aufhebung des Wahlverkehrs. Bei Uebergang zur Tagesordnung wurde der Antrag des Verwaltungsausschusses auf Erlassung eines Gesetzes, betreffend die Verwendung der Zinsen des Reservefonds der gemeinschaftlichen Waisencassen in Niederösterreich zum Zwecke der Pflege der Waisen und verlassenen Kinder des Landes zum Beschlusse erhoben. An der Verhandlung über diesen Gegenstand betheiligte sich auch der Herr Statthalter Graf Kielmansegg, welcher am Beginne der Sitzung mehrere Interpellationen beantwortet hatte. — Die nächste Sitzung wurde für morgen anberaumt; in derselben wird die Wahl der Adress-Commission vorgenommen werden.

Im steiermärkischen Landtage wurde über den vom Verfassungs-Ausschusse vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Landtags-Wahlordnung, beziehungsweise auf Einführung des directen und geheimen Wahlrechtes, eine lebhaft Debatte geführt. Eine Abstimmung über den Gesetzentwurf konnte Mangels der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Anzahl von Abgeordneten nicht vorgenommen werden.

Im böhmischen Landtage wurden heute von den deutschen Abgeordneten Anträge, betreffend die Zweitheilung der öffentlichen Verwaltung Böhmens, die nationale Abgrenzung der Bezirke und die Errichtung des Kreisgerichtes Trautenau, überreicht.

Abg. Rickfeld begründet den Antrag auf Uebertragung der Gesetzgebung über die directen Steuern an den Landtag und erwartet, daß, nachdem der Antrag für beide Nationen vortheilhaft sei, auch die Deutschen für die Zuweisung an eine eigene Commission stimmen werden. Abg. Zdenko Schücker erklärt, die Deutschen werden gegen die Zuweisung an eine eigene Commission stimmen, wenngleich sie nicht verkennen, daß die Absicht des Antragstellers eine gute gewesen sei. Der Antrag lasse eine staatsrechtliche Deutung zu. Gegen solche Anträge müßten die Deutschen Stellung nehmen. Abg. Graf Schönborn beantragt die Zuweisung des Antrages an die Budgetcommission. Abg. Ganda protestiert gegen die Behauptung, als ob der Antrag nicht ernst gemeint sei, und sagt, überall, wo es sich um eine Besserung der Verhältnisse Böhmens handle, stehe der staatsrechtliche Standpunkt im Vordergrund. Nachdem sich der Antragsteller mit dem Antrage des Abg. Grafen Schönborn einverstanden erklärt, wird der Antrag des Abg. Grafen Schönborn angenommen. Abg. Stastny begründet seinen Antrag auf Ergänzung des Gesetzes über die Bezirksvertretungen. Abg. Elz erklärt sich namens der Deutschen

sie nur erschien, zur Festkönigin erhoben, ebenso eifrig und gefühllos blieb, wie ihm gegenüber. Allein auch das hinderte den eigenfinnig grübelnden Mann nicht, sich zu sagen, daß es eine völlige Unmöglichkeit sei, daß ein so jugendschönes, liebliches Wesen, wie Seraphine, nicht zu lieben vermögen sollte.

Und endlich führte sein unermüdliches Grübeln und Beobachten ihn insoweit zur Wahrheit, daß er zu dem Schluß kam, Seraphine müsse eine unerwiderte, vielleicht gar unerreichbare Liebe heimlich in ihrem Herzen tragen.

Baron Landsbergs glühende Leidenschaft für seine liebliche junge Gattin war ein so eigenthümliches Gemisch von Haß und Liebe, daß Seraphine, das willenlose Opfer seiner Launen, jeden Wechsel in der Stimmung ihres Gatten mit Angst beobachtete, weil sie wohl wußte, wie raffiniert er es verstand, sie zu peinigen, und unter der Maske des liebevollen, zärtlich fürsorgenden Gatten gerade das anzuordnen und zu befehlen pflegte, was ihren Wünschen und Neigungen entgegen war. Und dennoch mußte sie seinen Befehlen blindlings gehorchen. Denn sonst gerieth der nervös-ercentrische Mann in einen so maßlos wilden Zorn, daß sogar die Dienerschaft davon Zeuge wurde und die junge, schüchterne Frau, um solchen Ecclat zu vermeiden, stets gezwungen war, seinen despotischen Willen zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Um seinetwillen.

Roman von M. Sichtenberg.

(27. Fortsetzung)

Nachdem die kleine Lilly das Licht der Welt erblickt hatte und Seraphines ganze Liebe und Sorgfalt in Anspruch nahm, richtete seine selbstsüchtige Eifersucht sich sogar gegen sein eigenes Kind, obwohl er die Kleine, in seiner indolenten Weise freilich, ebenfalls liebte. War Lilly doch sein und Seraphines Kind und also ein Band, welches die schöne, leidenschaftlich geliebte Frau unaufhörlich an ihn kettete und dieselbe allen seinen Launen schon noch erst vollends unterthänig machen sollte.

Je älter die kleine Lilly jedoch wurde, desto mehr mißgönnte Baron Landsberg nichtsdestoweniger dem Kinde die zwar schier überschwengliche Liebe seiner schönen Mutter.

Wie oft stand er heimlich lauschend hinter der Portiere, welche Seraphines Gemächer mit dem Kinderzimmer verband, und beobachtete die junge Mutter. Denn nachdem die Kleine zu laufen begonnen hatte, wie konnte Seraphine da, einem fröhlichen Kinde gleich, mit der Kleinen spielen und scherzen! Wie sonnig und glückselig konnten dann diese sonst so müden lauen Augen aufleuchten, wenn sie im neckischen Spiel

gegen die Zuweisung an die Commission. Der Antrag Staffny wird abgelehnt.

Abg. Nitsche begründet einen Antrag auf Einsetzung eines beeideten Dolmetsches im Landtage. Er beantragt die Einsetzung einer zwölfgliedrigen Commission und sagt, diejenigen, welche eine Verständigung wollen, mögen dies durch die Annahme des Antrages beweisen. Abg. Herold erklärt, er und seine Gesinnungsgenossen werden gegen den Antrag stimmen und weist darauf hin, dass in letzterer Zeit alle von den Jungtschechen ausgehenden Anträge, selbst die von wirtschaftlicher Natur, von den Deutschen a limine abgewiesen wurden; doch gebe es auch sachliche Gründe, welche geeignet seien, die Jungtschechen gegen diesen Antrag einzunehmen. Abg. Prinz Ferdinand Lobkowitz erklärt, obgleich die Deutschen in letzter Zeit consequent die Anträge a limine abweisen, wolle er dennoch anders vorgehen und beantragt die Zuweisung des Antrages des Abg. Nitsche an die bestehende Commission, welche sich mit der Aenderung der Geschäftsordnung befasst. Abg. Nitsche beharrt auf der Einsetzung einer eigenen zwölfgliedrigen Commission. Da die Abgeordneten des Großgrundbesitzes bis auf wenige den Saal verlassen, findet der Antrag des Abg. Prinzen Lobkowitz keine genügende Unterstützung. Der Antrag des Abg. Nitsche wird mit geringer Majorität abgelehnt. Der Landtag nimmt sodann einstimmig den Antrag wegen der unverzüglichen Aufhebung des Wahlverkehrs und Einsetzung des Stufentarifses für den inländischen Transport von Getreide und Mehl durch den Kilometer-tarif an.

Im oberösterreichischen Landtage wurde gemäß dem Antrage des Abg. Wimhölzel der Landesauschuss beauftragt, an das Eisenbahnministerium eine Petition wegen einer Verbindung mit Triest durch die Bahnlinie Klaus-Liegen-Rottenmann-St. Georgen über die Karawanken zu richten. Mehrere Abgeordnete befürworten die Verbindung mittelst der Tauernbahn.

Der kärntner Landtag hat den vom Abg. Fürsten Rosenberg eingebrachten Antrag auf Unterbreitung einer Beglückwünschungs- und Ergebenheitsadresse an Seine Majestät den Kaiser anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums einstimmig angenommen. In den Adressauschuss wurden die Abgeordneten Fürst Rosenberg, Metnik, Ghon, Muri und Fürstbischof Rahm gewählt.

Der galizische Landtag bewilligte über Antrag des Landesculturausschusses pro 1898 zur Regulierung der nichtschiffbaren Flüsse 77.000 fl., für kleinere Meliorationszwecke 64.000 fl. und nahm eine Novelle zum Lemberger Gemeindefatut an, wonach der Lemberger Gemeinderath berechtigt ist, höhere Gemeindefatutzuschläge bis 50 Procent nach verschiedenen Procentfäßen von einzelnen Contrahentengruppen für Ingerenz der Regierung anzunehmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Februar.

Schon die nächsten Tage dürften in einigen Landtagen den Schluss der Session bringen, worin schon die Landesvertretung von Borarlberg vorangegangen ist. Der Schluss der Landtagsession wird jedoch nicht überall zur gleichen Zeitfrist erfolgen, da mehrere Landtage mit den ihnen verfassungsmäßig obliegenden Arbeiten noch erheblich im Rückstande sind, indem sie bis jetzt vor allem noch nicht in die Verhandlung des Landesbudgets eintraten.

Das ungarische Abgeordnetenhause setzte die Specialdebatte über das Budget des Ackerbauministeriums fort. Beim ersten Titel spricht Abg. Franz Bessenyei pro. Redner polemisiert mit mehreren Vorrednern und befürwortet eine intensivere Pflege des Obstbaues sowie Colonisationen im Temeser Comitate. Redner bespricht die socialistische Bewegung und gibt seinem Bedauern Ausdruck, dass es in Ungarn zu wenig sachmännisch gebildete Landwirte gebe und dass die ungarischen Heilbäder so stark vernachlässigt sind. Er äußert sich schließlich gegen jede Beschränkung der Pressfreiheit und votiert den Voranschlag. Abg. Graf Eugen Zichy erklärt sich auch gegen jede Beschränkung der Pressfreiheit, schon deshalb, weil er dieselbe nicht für zweckmäßig erachte; er erblickt in der Verstaatlichung der Verwaltung ein Mittel zur Sanierung. Abg. Albert Bedö äußert sich eingehend über mehrere im Laufe der Debatte aufgeworfene Fragen und bespricht speciell das Colonisationswesen, das Forstwesen und die Hausindustrie; er votiert den Voranschlag. Abg. Soma Bizontai spricht gegen den Voranschlag. Hierauf sprach Abg. Pichler in persönlicher Sache, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Die nächste Sitzung findet heute statt. Tagesordnung: Fortsetzung der gestrigen.

Am deutschen Reichstage gelangte gestern zur Verhandlung die Hochwasservorlage. Es werden Beschwerden wegen zu niedriger Abschätzung der Schäden und über zu geringe Betheilung der geschädigten Landwirtschaft geäußert. Abg. Graf Strachwitz betont, n ganz Schlesien herrsche nur die eine Stimme, dass

die Regierung ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sei und weist rühmend auf das Beispiel Sachsens und Oesterreich-Ungarns hin. Finanzminister Dr. v. Miquel bezeichnete es als unwahr, dass die Regierung den Nothschrei Schlesiens nicht gehört habe. Redner erwartet vom Grafen Strachwitz, dass er seine Behauptungen beweisen werde. Im weiteren Verlaufe bemerkt der Finanzminister v. Miquel, er erfahre jetzt erst, dass Graf Strachwitz geäußert habe, durch die unrichtige Darstellung des Staatsministeriums sei die Aufmerksamkeit des Königs nicht rechtzeitig auf die Calamität gelenkt worden, das tiefe Interesse des Königs für Schlesien und Brandenburg erhelle schon aus der Ordre des Königs an das Staatsministerium, welche ausspreche, dass sein Herz aufs tiefste bewegt sei. Graf Strachwitz entgegnet, er habe keine unwahren Behauptungen aufstellen wollen, er wolle eine Kritik der Handlung des Königs vermeiden, die Bevölkerung glaube aber, dass das Ministerium die Nothlage nicht entsprechend geschildert habe. Die Vorlage wird hierauf an eine 28gliedrige Commission verwiesen. Das Haus geht hierauf zur Berathung des Bau-Etats über.

Aus Newyork wird gemeldet: Die hiesige amerikanische Junta übermittelte der Presse ein Schreiben, das angeblich vom spanischen Gesandten in Washington herrühren und an den früheren spanischen Minister Canalafra gerichtet sein soll, der sich seinerzeit in Newyork und auf Cuba aufhielt. Das Schreiben enthält beleidigende Bemerkungen über Mac Kinley. In amtlichen Kreisen Washingtons ruft diese Angelegenheit großes Aufsehen hervor. Staatssecretär Sherman äußerte sich, wenn der spanische Gesandte Dupuy de Lome thatsächlich einen solchen Brief geschrieben habe, würde das einen Verstoß gegen die diplomatische Etikette bedeuten, wovon die Regierung Notiz nehmen müsste.

Die «Times» melden aus Peking vom 9. d.: Der japanische Gesandte theilte dem Tschung-li-Yamen mit, dass Japan nicht imstande sei, eine größere Ausdehnung der Frist zur Zahlung der Kriegsschuld zu gewähren. Die Unterhandlungen wegen der britischen Anleihe werden als gescheitert betrachtet. Der französische Geschäftsträger verlangte vom Tschung-li-Yamen die Bezahlung der Entschädigung an jenen französischen Unterthan, der in Tonking von chinesischen Briganten gefangen genommen, aber später befreit wurde. Eine Frist von acht Tagen wurde für eine zusagende Antwort gestellt. Im Falle der Ablehnung sei eine Action der Franzosen im Süden unvermeidlich. Die Antwort muss aber in ungünstigem Sinne ausfallen und China alsdann hilflos die französische Action erwarten.

Der Finanzbeirath Sir E. Palmer schlug, wie «Reuters Office» aus Kairo berichtet, im egyptischen Ministerrathe vor, die Zinsen jenes Capitals, welches bei der Casse der öffentlichen Schuld für die Rechnung des Reservefonds und des Conversionssparfonds verwaltet wird, zur Herabminderung der Grundsteuer zu verwenden, welche um ein Drittel ihres Rentenwertes zu hoch veranschlagt ist. Die Summe, die auf diese Weise verwendet werden soll, beträgt 216.000 egyptische Pfund im Jahre. Die Gesamtreduction der Grundsteuer vom Jahre 1891 an wird drei Viertelmillionen ergeben. Man hofft, dass Frankreich nicht gegen diesen Plan sein werde.

Der bisherige Präsident Paul Krüger ist neuerdings zum Präsidenten der südafrikanischen Republik gewählt worden. Wie man aus Prätoria berichtet, entfielen auf Krüger 12.764, auf Burger 3716 und auf Zoubert 1943 Stimmen. Burger hatte in Lydenburg und Potchefstroom eine geringe Majorität.

Tagesneuigkeiten.

Processo Zola.

Paris, 10. Februar.

In den Couloirs herrscht lebhafteste Bewegung. Zola wird bei seiner Ankunft mit einigen Zurufen empfangen. Der Verhandlungsaal ist zum Erdrücken voll. Der Gerichtshof verwirft die Anträge der Vertheidigung auf Vorlage von Schriftstücken, die Oberst Picquart betreffen und sich auf die Prozesse Dreyfus und Esterhazy beziehen. Der Präsident bringt den Brief des Generals Boisdeffre zur Verlesung, worin dieser ersucht, dass Oberst Henri, dessen Gesundheitszustand ein bedauernswerter sei, heute verhört werde. Die Vertheidigung erklärt, auf die Vernehmung der leidenden Frau Dreyfus zu verzichten.

Sodann wird das Verhör des Senators Trarieux fortgesetzt. Derselbe erklärt, dass er sich mit der Affaire Dreyfus während der Zeit, als er Mitglied des Cabinetes gewesen sei, nicht zu beschäftigen hatte. Der Präsident verwahrt sich trotz des Protestes Laboris dagegen, dass von der Affaire Dreyfus gesprochen werde. Trarieux rechtfertigt sodann das Vorgehen Scheurer-Restners und Mathieu Dreyfus'.

Hierauf wird Major Forzinetti vorggerufen. Der Präsident gestattet nicht, dass derselbe in der Angelegenheit Dreyfus' befragt werde, worauf der Vertheidiger

Labori auf seine Aussagen verzichtete, ebenso wie auf die des Capitäns Lebrun-Renaud und einiger anderer Zeugen, indem er erklärt, dass er sie nur in der Angelegenheit Dreyfus befragen könnte. Dr. Loquet, welcher gestern Madame Boulancy besuchte, sagt aus, dieselbe habe bestätigt, dass alle veröffentlichten Briefe von Esterhazy herrühren.

Hierauf wird Oberst du Paty de Clam vernommen. Derselbe lehnte es ab, auf Fragen über die Angelegenheit Dreyfus zu antworten. Vertheidiger Labori befragt ihn sodann um seine Beziehungen zur Familie Comminges. Du Paty de Clam verweigert abermals eine Antwort, indem er sagt, es handle sich um eine Privatangelegenheit. Labori protestiert dagegen, dass man sich auf Privatgeheimnisse berufen, nachdem man sich auf Staatsgeheimnisse berufen habe. Es folgt die Vernehmung des Obersten Henri.

Die Aussagen des Obersten Henri wurden mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt. Labori befragt ihn in Angelegenheit des Oeffnens des Schranke, welcher die geheimen Actenstücke enthielt, durch den Obersten Picquart. Oberst Henri anerkannte, dass Oberst Picquart dienstlich sein Chef war, erklärt aber, dass dieser Schrank nur in Gegenwart des Ministers oder von diesem selbst geöffnet werden durfte. In Erwiderung auf eine andere Frage Laboris sagt Oberst Henri, dass er direct dem Befehle des Generals Gonse unterstanden sei. Labori nimmt von dieser Erklärung Act. General Gonse warf dem Obersten Picquart vor, seine Briefe missbraucht zu haben, der General fügt hinzu, dass der Nachrichtendienst ein vollständig geheimer sein müsse; nur der Chef des Generalstabes und der Kriegsminister allein dürften um den Inhalt des Dossiers wissen. Oberst Henri erklärt weiter den Advocaten Leblois niemals in seinem Cabinet empfangen zu haben. Leblois, welcher aufgerufen wird, behauptet das Gegentheil. Oberst Henri und Leblois beharren wiederholt auf ihren Erklärungen.

Das Verhör wurde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme desselben stellte zunächst die Vertheidigung den Antrag, es möge ein Richter beauftragt werden, Madame Boulancy einzuvernehmen. Major Dormecheville, Oberst Maurel und mehrere andere Officiere, welche das Kriegsgericht bildeten, das Dreyfus verurtheilte, wurden nacheinander aufgerufen. Labori wollte sie in Angelegenheit des Processes Dreyfus befragen. Der Präsident ließ dies jedoch nicht zu, worauf die Zeugen den Saal verließen, ohne etwas ausgesagt zu haben. Major Ravary erklärt, dass alle militärgerichtlichen Untersuchungen mit der größten Gewissenhaftigkeit geführt wurden.

Der Platzcommandant von Paris General Pellieux erklärt, dass er sich nicht hinter professionelle Geheimnisse verschancen werde. Es ist Zeit, sagt er, die ganze Wahrheit zu sagen, damit sie die ganze Welt wisse. Pellieux sagt, Mathieu Dreyfus sei in sein Cabinet gekommen, habe ihm jedoch keine Beweise seiner gegen Esterhazy erhobenen Anschuldigungen erbringen können. Dasselbe war mit Scheurer-Restner der Fall, welcher erklärte, dass er persönlich kein Dossier besitze, und verlangte, dass die Untersuchung aufrichtig geführt werde. Man ließ den Obersten Picquart kommen. Leblois wurde hierauf in mein Cabinet berufen und legte mir facsimilierte Briefe vor und erklärte, dass das Dossier, durch welches der Verath Esterhazys bewiesen werde, sich im Kriegsministerium befinde. Leblois fügt hinzu, dass er Picquart, der sein Freund sei, von Kindheit an kenne und dass er gut informiert war. Nun, nichts ist ernster, sagt Pellieux, als eine Spionageaffaire und Picquart hat nicht gezögert, sie einem Fremden mitzutheilen. Pellieux gibt hierüber seiner Entrüstung Ausdruck. (Anhaltender Beifall.) Hierauf gibt der Zeuge eine Darstellung der von ihm geführten zweiten gerichtlichen Untersuchung. Nichts, sagt er, war weniger beweiskräftig, als die von den Blättern bezüglich Esterhazys veröffentlichten Facsimiles, die durchwegs den Stempel des Betrages an sich trugen.

Der Zeuge erwähnt die an Esterhazy gesandte Karte, die denselben in den Verdacht bringen konnte, zweifelhaft Beziehungen mit einem fremden Agenten zu unterhalten. Pellieux habe dieser zerrissenen Karte, die keine Postmarke hatte, keinen Anspruch auf Vertrauenswürdigkeit beilegen können. Picquart, fuhr der Zeuge fort, war bemüht, zuzugestehen, dass er ohne Auftrag und ohne Ermächtigung seiner Vorgesetzten die Wohnung Esterhazys durchsuchen ließ. Es sind dies unsagbare Mänoöver, sagt Zeuge, und ich gestehe, dass ich, als das Kriegsgericht Esterhazy freisprach, darüber nicht erstaunt war. Ich füge hinzu, dass ich stolz bin, zu dem Freisprüche Esterhazys beigetragen zu haben, und ich bezeuge, dass es in der französischen Armee nicht zwei Verwäther, sondern nur einen gegeben hat. (Lebhafte Beifall.)

Commandant Saint Marel, welcher nunmehr vernommen wird, erklärt, er habe sich nur aus privater Initiative zu Rochefort begeben und fügt hinzu, dass der Generalstab von der Schuld Dreyfus' absolut überzeugt war. Sodann wird der ehemalige Ministerpräsident Dupuy vorggerufen. Labori befragt ihn über die Angelegenheit Dreyfus. Da sich der Präsident dagegen widersetzt, verzichtet Labori auf die Vernehmung Dupuys. Der ehemalige Justizminister Thevenet erklärt als Zeuge, er sei

absolut davon überzeugt, daß Bala in dieser Angelegenheit in gutem Glauben handelte.

Was ihm zu denken gebe, sei, daß nach der veröffentlichten Dame nicht recherchiert wurde. Uebrigens hätten auch verschiedene Parlamentarier ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß im Interesse der nationalen Bertheidigung eine Untersuchung nicht eingeleitet wurde. Man hätte wissen müssen, ob die veröffentlichte Dame so leicht über geheime Schriftstücke, namentlich über jene Documente verfügen konnte, welche wie man sagt, die Schuld Esterhazy's erwiesen, und ob diese Documente auf dem Kriegsministerium entwendet wurden und später wieder in dessen Besitz gelangten. Angefichts dieser Mängel begreife Thevenet, daß das Gewissen Bolas beunruhigt wurde. Es ist übrigens, sagt der Zeuge, nicht das einzige beunruhigte Gewissen. Er sei glücklich über den Freispruch Esterhazy's, welcher beweise, daß in der französischen Armee kein Verräther existiert, bedauert aber, daß in die ganz Europa beschäftigende Angelegenheit nicht volles Licht gebracht wurde. Thevenet spricht schließlich sein Ersauern darüber aus, daß sich die als Zeugen citierten Officiere hinter das Amtsgeheimnis verschanzten, um nichts zu sagen, ob ein geheimes Schriftstück dem Kriegsgerichte mitgetheilt wurde. Thevenet bedauert weiter, daß die Regierung nicht früher gesprochen habe, um die Ruhe im Lande wieder herzustellen. (Rufe: Ja! Tumult.) Es kommt zu verschiedenartigen Kundgebungen. Der Zeuge wird sodann entlassen.

Als nächster Zeuge wird Advocat Salles vorgerufen. Der Präsident erklärt, er werde ihn daran verhindern, über die Affaire Dreyfus zu sprechen. Es entsteht eine lebhafteste Controverse zwischen dem Präsidenten und dem Bertheidiger Labori, welcher verlangt, seine Anträge stellen zu können. Die Sitzung wird zu diesem Zwecke unterbrochen. Um 5 Uhr 35 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen. Labori verliest seine Anträge, in welchen ausgeführt wird, daß ihm vom Präsidenten verweigert wurde, eine Frage an den Advocaten Salles zu stellen. Clemenceau selbst verlangt, daß zu Protokoll genommen werde, daß der soeben einvernommene Zeuge Advocat Salles nicht gegen die Thatsache protestierte, daß er von einem Mitgliede des Kriegsgerichtes erfahren habe, daß ein geheimes Schriftstück dem Kriegsgerichte mitgetheilt wurde. Der Gerichtshof verwarf die von der Bertheidigung gestellten Anträge als mangelhaft begründet und erklärte, daß darüber zur Tagesordnung übergegangen werde. Um 5 Uhr 45 Minuten wurde die Verhandlung ohne Zwischenfall aufgehoben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.
Krainischer Landtag.

IX. Sitzung am 11. Februar.

Vorsitzender: Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Diehtenberg.

Regierungsvertreter: Seine Excellenz Landespräsident Baron Hein.

Bezirkscommissär: Baron Rechbach.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verificiert.

Krank gemeldet sind: Landeshauptmann Detela, die Abg. Dr. Schaffer und Baron Rechbach.

Die eingelangten Petitionen und Berichte des Landesausschusses werden den einzelnen Ausschüssen zugewiesen.

Abg. Dr. Majaron und Genossen bringen einen selbständigen Antrag ein wegen Erweiterung des Wahlcensus für Laibach.

Abg. Dr. Majaron begründet den selbständigen Antrag, betreffend die Errichtung einer Universität in Laibach.

In der Einleitung hebt der Redner hervor, daß die gegenständliche Frage eben im laufenden Jahre ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiert, nachdem sie schon im Völkerfrühlinge des Jahres 1848 mit viel Aussicht auf günstige Lösung von den Vertretern des Landes einmütig aufgeworfen worden war. Redner liest aus einem Geschäftsverthe die betreffenden Belege vor, aus denen ersichtlich wird, daß eine slovenische Universität in Laibach sowohl von Laibacher Corporationen, als auch von Abgeordneten in Kremsier gefordert und von Regierungsvertretern in Aussicht gestellt, endlich aber die Errichtung derselben aus finanziellen Gründen abgelehnt wurde; man ließ es nur zu slovenischen juristischen Vorträgen in Laibach und später auf der Universität in Graz kommen.

Der Abg. Dr. Majaron bedauert, daß diese Universitätsfrage infolge politischer Zwistigkeiten unter den Landesvertretern von der Bildfläche verschwunden sei, daß auch die slovenischen Vertreter die Angelegenheit auf die Forderung einer Rechtsakademie, beziehungsweise slovenischer Parallelvorlesungen in Graz und gar auf die der Reciprocität mit der Agramer Universität restringiert haben. Nachdem bis heute keiner dieser Eventualitäten Rechnung getragen wurde, will Redner darin den Beweis dafür erblicken, daß in der Politik umsoweniger erlangt wird, je weniger man fordert. Nun die Universitätsfrage gleichsam als Jubiläumfrage aufgerollt wird, so wolle Redner den Antrag streng sachlich begründen und insbesondere die Universitätsereignisse letzter Zeit vollkommen außeracht lassen.

Zunächst führt der Redner aus, daß eine Universität in Laibach vom Standpunkte der Landesinteressen höchst begehrenswert sei. Die Universität sei als höchste Pflanzstätte der Wissenschaften eine Zierde und Wohlthat für jedes Land. Als Bildungsstätte für die höchsten staatlichen und socialen Berufe ermögliche sie der heimischen Jugend die freie Berufswahl und Studien, welche anderswo mit geradezu unerschwinglichen Kosten verbunden sind. Es ist daher begreiflich, daß andere Kronländer, insbesondere Mähren und Salzburg, unentwegt die Universität unter dem Hinweis darauf anstreben, daß die Anzahl der Universitäten in Oesterreich eine viel zu mangelhafte sei. In diesen Wettbewerb möge nun das Kronland Krain eintreten und sich insbesondere darauf stützen, daß der ganze Süden der Monarchie von Cattaro bis Graz der Wohlthat einer Universität entbehren müsse.

Abg. Dr. Majaron vertritt die Ansicht, daß Laibach die richtige Stadt wäre für eine Universität, welche den Volksstämmen und Ländern im Süden dienen und so eingerichtet werden könnte, daß die Vorträge außer in slovenischer, auch in deutscher, serbo-kroatischer und italienischer Sprache abgehalten würden. Dies wäre von eminentem praktischen Werte für die Administration in den südlichen Ländern und würde die Wege zur Berständigung der dajelbst wohnenden Volksstämme ebnen. (Lebhafter Beifall.)

Redner sucht nun an der Hand der Statistik nachzuweisen, daß eine derartige südländische Universität keinen Mangel an Hörern zu befürchten hätte und wenigstens mit besseren Ausichten ins Leben gerufen werden könnte, als die im Jahre 1875 in Czernowitz gegründete Universität, welche im Jahre 1894 eine Frequenz von 350 Hörern, darunter 57 Theologen, aufzuweisen vermochte. Letztere Universität werde zumeist von Bukowinaern besucht; im Jahre 1894 betrug die Zahl derselben 276, welches Contingent jedenfalls auch Krain für eine Universität in Laibach liefern könnte.

Bei der Frage, ob eine Universität in Laibach im Interesse der heimischen Jugend gelegen wäre, schildert der Abg. Dr. Majaron das Elend der zumeist mittellosen Studenten in den großen Universitätsstädten und gelangt zum Schlusse, daß eine heimische Universität eine Art Rettungswert für die jungen Landsleute wäre, welche auswärts die Studien vernachlässigen müssen, vielfach spurlos verschwinden, im übrigen aber zumeist mit Pessimismus behaftet ins Vaterland zurückkehren. Ein Blick auf die rühmlichst bekannten deutschen Universitäten, wie Jena, Greifswald, Göttingen u. s. w., demnach in Städten mit kleiner Einwohnerzahl, zeige anderseits zur Genüge, daß Universitäten auch in kleinen Orten entwicklungsfähig sind und den Hörern das Erforderliche an Bildung bieten können.

Den nationalen Standpunkt wolle Redner hiebei nicht des weiteren betonen. Wird eine Sache einmal als gut und nothwendig befunden, so könne sie dadurch, daß sie weiteren Kreisen nützlich sein kann, nicht schlechter werden. Die Slovenen aber haben das Recht und den Willen, auch den höchsten wissenschaftlichen Zielen auf nationaler Grundlage zuzustreben, was ihnen eben durch eine Universität mit der wenn auch nicht ausschließlich slovenischen Vortragsprache ermöglicht werden soll. Anderseits seien Universitäten Bildungsstätten für künftige öffentliche Functionäre, welche die Sprache des Volkes vollkommen beherrschen sollen. Von diesen zwei Gesichtspunkten werde nun der Anspruch auf eine Universität seitens der Slovenen geleitet. Deshalb könne man sich auf eine Universität mit theologischer, juridischer und philosophischer Facultät beschränken; deshalb brauche dieses Bestreben in keiner Hinsicht als ein exclusives beurtheilt zu werden und könnten insbesondere auch andere Nationalitäten an der erwünschten Universität ihren Platz finden; deshalb hoffe der Redner, daß die Einigung sämmtlicher Parteien im Hause in dieser Frage möglich und auch vom Erfolge gekrönt sein könnte.

Zum Schlusse auf den staatlichen Gesichtspunkt übergehend, citiert der Abg. Dr. Majaron einige Stellen aus der Rede, womit der Unterrichtsminister Doctor v. Stremayr im Jahre 1874 im Abgeordnetenhaus die Errichtung der Universität in Czernowitz begründete, und appliciert die darin angeführten Argumente nahezu in wörtlicher Uebersetzung auf die in Rede stehende Frage, um dadurch gleichfalls die Würdigkeit des Kronlandes Krain, eine Universität zu erhalten, und das staatliche Interesse an einer südländischen Hochschule zu erweisen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Antrag auf Zumeisung der Angelegenheit an den Verwaltungsausschuss wird einstimmig angenommen.

Seine Excellenz Abg. Freiherr v. Schwegel und Genossen stellen im Sinne des § 19 der Geschäftsordnung zu dem Antrage des Dr. Majaron und Genossen, betreffend die Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach, den Abänderungsantrag:

«Die hohe Regierung wird aufgefordert, die Frage der Errichtung einer Universität in Laibach, an welcher neben den Vorlesungen in deutscher Sprache auch in einzelnen Fächern solche in den anderen Landessprachen der südlichen Kronländer entsprechende Berücksichtigung finden, in Erwägung zu ziehen.»

Der Abgeordnete begründet eingehend den Abänderungsantrag, indem er mit aufrichtiger Dankbarkeit anerkennt, daß der Antragsteller mit der größten Objectivität unter Vermeidung aller Momente, die zur Erregung Anlaß geben könnten, sachlich seinen Antrag begründet habe. Wenn eine Institution geschaffen wird, die das geistige und materielle Wohl aller südlichen Nationen haben soll, so finde das die volle Zustimmung seiner Partei.

Wenn jedoch den Nationen Südösterreichs gebient werden soll, geht es nicht an, daß die Studierenden durch eine minderwertige Ausgestaltung der zu errichtenden Universität benachtheiligt werden. Es muß jedes Gebäude von Grund aus gebaut werden, bevor es gefront wird; der Unterbau für die nationale Ausbildung fehlt jedoch und er sowie seine Gefinnungsgenossen wollen sie gerne fördern und beschleunigen. Die wissenschaftliche und literarische Bildung müsse im Einklange mit den vielen Bedürfnissen des Lebens stehen, eine Universität soll keine Drillanstalt für Beamte, sondern eine Pflanzstätte der Wissenschaft und Kunst werden.

Redner erörtert nun die Umstände, die zu Gunsten der Errichtung einer Universität sprechen, und die Hindernisse, die zu bewältigen sind und schließt mit der Erklärung, daß seine Partei gerne die Hand zur Errichtung einer Anstalt bieten werde, die allen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht, die der Förderung der allgemeinen Bildung und des Fortschrittes dienen und damit das friedliche Einverständnis aller südlichen Volksstämme ermöglichen soll. (Beifall.)

Der Antrag wird ebenfalls einstimmig dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

(Wegen Raumangel veröffentlichen wir die Rede Sr. Excellenz des Abg. Baron Schwegel erst in der nächsten Nummer ausführlich.)

Abg. Graf Barbo berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der landwirtschaftlichen Filiale in Senojetich um Subvention für die Bearbeitung und Ergänzung der Baumschule.

Der Antrag des Ausschusses: «Der landwirtschaftlichen Filiale Senojetich wird zur Errichtung einer Obstbaumschule eine Subvention von 100 fl. gewährt und ihr eine gleich hohe zugesichert für den Fall, als sie einen geeigneten Grund für diese Obstbaumschule in das Eigenthum erwerben sollte. Welche weitere Subvention ihr auszusahlen, sobald sie den Nachweis über den Ankauf geliefert hat», wird angenommen.

Abg. Loy berichtet namens des Rechnungsausschusses über § 7 C. «Landesmuseum».

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Namens des Finanzausschusses berichten über Petitionen, und zwar:

Abg. Murnik über jene der Ortschaft Ostrojnobrd um Subvention behufs Umlegung der Gemeindefraße aus dem Relathale gegen Ostrojnobrd.

Die Petition wird dem Landesausschusse mit dem Auftrage abgetreten, derselben nach Möglichkeit zu entsprechen.

Derselbe Berichterstatter über die Petition des Gemeindeamtes in Großpölland um Unterstützung für die Arme Francisca Pengal.

Dieselbe wird dem Landesausschusse zur entsprechenden Erledigung abgetreten.

Abg. Dr. Jitnik über die Petition der Gemeinden der Pfarre Komenda um Ausschreibung der Arztenstelle im Spital zu Komenda.

Der Ausschuss beantragt, der Landesausschuss wird beauftragt, die Beschlüsse des Landtages vom 5. Februar 1895 in dieser Angelegenheit auszuführen.

Abg. Rajdiz unterstützt die Petition und beantragt, der Beschluss des Landtages vom 5. Februar 1895 habe im Laufe des Jahres durchgeführt zu werden, und zwar derart, daß sofort mit den Vorbereitungen zum Baue der ärztlichen Wohnung begonnen würde. Der ärztliche Dienst werde sofort mit dem Jahresgehälte von 1000 fl. ausgeschrieben. Bis zur Fertigstellung der ärztlichen Wohnung möge der Arzt in den bisherigen ihm zugewiesenen Räumen wohnen.

Der Landesausschuss wird beauftragt, sich hinsichtlich des Regulativs mit den berufenen Factoren ins Einvernehmen zu setzen und von dem Erfolge in der kommenden Session zu berichten.

Der Berichterstatter accommodiert sich diesem Antrage, der angenommen wird.

Derselbe Berichterstatter über die Petition der Ortschaften Studorf-Althammer in der Wochein um Subvention behufs Regulierung des Mibnicabaches.

Die Petition wird dem Landesausschusse zur erforderlichen Vorberhebung und Antragsstellung überwiesen. Derselbe Berichterstatter referiert namens des Finanzausschusses über die Vollendung des Spitalbaues und den Bauaufwand bis Ende des Jahres 1897.

Ueber die im verfloffenen Jahre erfolgte gänzliche Vollendung des Spitalbaues sowie über die bisher an den dortigen technischen Installationen gemachten Erfahrungen hat der Landesausschuss Bericht erstattet, aus dem zu entnehmen ist, daß zu den eigentlichen Vollendungsarbeiten hauptsächlich die Fertigstellung der Einfriedung des ganzen Spitals-Complexes und die mit dieser Arbeit

Hand in Hand gehende Planierung des Terrains und die Bepflanzung der Gartenanlagen sowie die Herstellung der lebenden Zäune innerhalb der Einfriedungen zu zählen ist. Außerdem haben sich im Zuge der Planierungsarbeiten und der Wegeherstellungen noch einige Vervollständigungen der Canalisation behufs Ableitung der Tagwässer als notwendig ergeben.

Werden hiezu noch verschiedene Arbeiten angeführt, als: die Adaptierung eines Raumes für den vorhandenen gewesenen zweiten Desinfectionsapparat im Stallgebäude, die Adaptierung eines Knechtzimmers am Dachboden desselben Objectes, die Aufstellung eines Backofens, die Legung von Terrazzopflaster im Souterrain des oculistischen Pavillons, die Herstellung eines Bügelofens, Ausführung zweier betonierter Kehr- und Aischengruben sowie einer Düngergrube, Aufstellung von Ständern zum Trocknen von Wäsche und Kragen, Aufstellung von Tischen und Bänken in den Gärten aller Abtheilungen, hie und da sich als notwendig ergebende Vervollständigung der Einrichtung in allen Gebäuden, Installation der Hausstelegraphenleitungen in sämtlichen Objecten etc., so ist damit die gesammte vorjährige bauliche Thätigkeit im Landespitale, mit Ausnahme der regelmäßigen Erhaltungsarbeiten und der Reparaturen der durch das Erdbeben vom 15. Juli 1897 verursachten, glücklicherweise nicht sehr bedeutenden Schäden ziemlich erschöpft.

Der für den Spitalsbau vom hohen Landtage bewilligte schließliche Gesamtkredit beträgt 697.370 fl. Auf dessen Rechnung ist laut des Ausweises der Landesbuchhaltung bis Ende des Jahres 1897 der Betrag per 684.928 fl. 20¹/₂ kr. ausbezahlt worden, so daß an Baukosten noch ein Rest von 12.441 fl. 79¹/₂ kr. oder wenn man den von der Zwangs-Arbeitsanstalt und vom Leoninum für die Einführung der elektrischen Beleuchtung dem Bauфонде zu refundierenden Betrag von rund 5300 fl. zuzählt, ein solcher von rund 17.740 fl., für das Jahr 1898 zur Auszahlung erübrigt.

Was den Betrieb der technischen Installationen im Landes-Spitale anbelangt, so ist eine wesentliche Aenderung der in dem im Vorjahre dem Landtage sub Beilage 44 unterbreiteten Berichte vom 31. Jänner 1897, B. 1468, angeführten Verhältnisse nicht eingetreten.

Die Anträge des Ausschusses:

Der Landesauschuss wird ermächtigt, beziehungsweise beauftragt:

1.) Sämtliche technische Installationen im Landespitale durch einen, eventuell mehrere Fachmänner einer eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen und wird ihm hiefür ein Höchstbetrag von 800 fl. aus dem Landesfonde zur Verfügung gestellt;

2.) dem Aufsichtspersonale in geeigneter Form Kohlenersparnis-Prämien zuzusichern;

3.) über die Kosten und die Zweckmäßigkeit der Gaseinleitung in die Anstalt im Sinne des erstatteten Berichtes Erhebungen zu pflegen und bei günstigem Ergebnisse die betreffenden Herstellungen zu veranlassen, für welchen Fall ein Betrag von 1000 fl. aus dem Landesfonde angewiesen wird;

4.) die als zweckmäßig scheinenden Vervollständigungsarbeiten der Beleuchtungs-Anlage mit einem aus dem Landesfonde zu bestreitenden Höchstbetrage von 300 fl. durchzuführen, werden angenommen.

Der Landesauschuss wird beauftragt, über alle diese Versuche und Untersuchungen in der nächsten Session zu berichten.

Abg. Venarčić beantragt, der Landesauschuss wird beauftragt, die Anstellung eines zweiten Maschinisten in Erwägung zu ziehen und darüber seinerzeit zu berichten. Der Antrag des Abg. Venarčić wird, da Abg. Povše bemerkt, daß der Landesauschuss ohnehin entsprechende Anträge in der nächsten Session stellen wird, abgelehnt.

Abg. Jelovšek berichtet namens des Verwaltungsausschusses über § 5 des Rechenschaftsberichtes «Gemeindeangelegenheiten». Der Bericht wird ausschließlich des Marg.-Nr. 4 zur Kenntnis genommen; eine vom Ausschusse beantragte Resolution, der Landesauschuss wird beauftragt, die Frage der Abstellung von Uebelständen in der Verwaltung der Gemeinden in Erwägung zu ziehen, wird angenommen.

Abg. Dr. Tavčar berichtet namens des Verwaltungsausschusses, betreffend die Errichtung einer Landes-Brandschaden-, einer Hagelschaden- und einer Landes-Biehversicherungsanstalt.

Der Berichterstatter spricht namens seiner Parteigenossen die Ansicht aus, daß die Anträge vom Abg. Žitnik und Genossen hauptsächlich aus agitatorischen Beweggründen seinerzeit eingebracht wurden. Er warnt die Abgeordneten sich bei so entscheidenden Fragen vom einseitigen Parteistandpunkte leiten zu lassen, vielmehr nur sachlich die Angelegenheit zu erwägen und zu behandeln.

Nur die Brandschadenversicherung könne in Erwägung kommen, da die Versicherung gegen Hagelschlag und Viehkrankheiten vom Landesauschusse über die ersten Erhebungen noch nicht gelangt sei. Er beantragt daher, in dieser Reihenfolge berichten zu dürfen. Redner bespricht eingehend das hohe Misico, das dem Lande durch die Errichtung einer Landesversicherungsanstalt gegen Brandschaden erwachsen würde, weist auf die ungünstigen Er-

gebnisse ähnlicher Anstalten in Tirol, Salzburg und Oberösterreich hin und beantragt namens des Ausschusses:

Der Landesauschuss wird beauftragt, eine Enquête einzuberufen, bestehend aus Mitgliedern des Landesauschusses, aus Abgeordneten der Regierung, wenn sich diese beteiligen will, weiter aus Fachmännern und besonders aus zwei Abgeordneten von hervorragenden Versicherungsanstalten; dieser Enquête ist das bisher gesammelte Material vorzulegen. Auf Grundlage dieses Materials, besonders auf Grund der Erfahrungen in Deutschland und in der Schweiz, insbesondere in Baiern und Sachsen, weiter mit Berücksichtigung der Erfahrungen, die in Oberösterreich, Salzburg und Tirol gewonnen wurden, möge die Enquête ihr Urtheil abgeben, ob eine Landesversicherungsanstalt gegen Brandschaden im Sinne des Antrages des Abgeordneten Žitnik und Genossen zu errichten sei.

Abg. Dr. Žitnik versichert, daß er von keinen agitatorischen Beweggründen geleitet wurde bei Einbringung seiner Anträge. Er bespricht in allgemeinen Zügen die Bedeutung von Landes-Versicherungsanstalten und unterstützt schließlich die Anträge des Verwaltungsausschusses.

Abg. Povše protestiert ebenfalls gegen den Vorwurf von agitatorischen Beweggründen. Er widerlegt die Behauptungen des Berichterstatters über die Lebensfähigkeit einer Landes-Versicherungsanstalt gegen Brandschäden und befürwortet die Annahme der Anträge des Verwaltungsausschusses.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters, der den Vorrednern entgegentritt und nach persönlichen Berichtigungen der Abgeordneten Povše, Fribar und Žitnik wird der Antrag des Verwaltungsausschusses angenommen.

Inbetreff der Versicherung gegen Hagelschlag wird der Bericht des Landesauschusses zur Kenntnis genommen, lautend, daß unbedingt notwendig für die Versicherung weitere gründliche Prüfungen, Sammlung weiterer statistischer Daten sind, und nur wenn alle Landwirte gesetzlich verhalten sein würden, ihre Feld- und Weinculturen gegen Hagelschaden zu versichern, könnte ein Erfolg erwartet werden, denn ein unter viele repartierter Schaden zerstört den Wohlstand des einzelnen nicht, während beim Abgange der Versicherung die wirtschaftliche Existenz der vom Schaden Betroffenen ersichtlich gefährdet und in vielen Fällen auch vernichtet werden kann. Eben in der Bildung von Gefahrengemeinschaften liegt der große Wert des Assicuranzwesens, da dabei die Schäden, welche bestimmte Ereignisse an dem Vermögen einzelner Personen verursachen, auf eine größere Anzahl von Fällen vertheilt werden, in welchen zwar dieselbe Gefahr droht, aber nicht wirklich eintritt. Nur so könnte hierzulande bei nicht zu hohen Prämienätzen die Hagelschadenversicherung verwirklicht werden, um die durchschnittliche Hagelschadenssumme von fast einer halben Million nebst den nicht unbedeutenden Kosten der Schadensschätzungen zu decken. Daß hiebei die Landwirte eine bedeutende Belastung treffen würde, ist evident, zumal wenn wir erwähnen, daß die gesammte Grundsteuer in Krain circa 600.000 fl. beträgt.

Diese Erwägungen sind es, die eine weitere Vorarbeit behufs Antragstellung auf Errichtung einer Hagelschaden-Versicherungsanstalt für heuer nicht anstreben ließen.

Betreffend die Biehversicherung wird die Resolution des Landesauschusses angenommen:

Der hohe Landtag anerkennt die große Bedeutung der Biehversicherung für eine gedeihliche Entwicklung dieses hochwichtigen Volksvermögens, welches im Reiche einen Wert von nahezu einer Milliarde repräsentiert, und erwartet, daß die hohe k. k. Regierung baldmöglichst ihre mit der Interpellationsbeantwortung (Abgeordneter Richter und Genossen) im Jahre 1894 in Aussicht gestellten Studien und Gesetzesentwürfe, betreffend die Biehversicherung, zur Lösung bringen werde, nach welchen die allgemeinen Grundsätze der Biehversicherung gegeben werden, auf welchen die einzelnen Kronländer die Biehversicherung einrichten und selbständig führen, wobei sie aber in dem unter einem zu schaffenden Reichsverbande ihre Rückversicherung werden finden können.

Abg. Venarčić beantragt eine Resolution, der Landesauschuss habe die Organisation des viehärztlichen Dienstes nach dem Muster von Steiermark zu studieren und in der kommenden Session hierüber zu berichten.

Die Abg. Povše und Murnik befürworten die Annahme der Resolution und die Erhöhung des Voranschlages zur Dotierung dieser Post.

Die Resolution wird angenommen.

Abg. Graf Barbo berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Milchgenossenschaft in Kojšana um Subvention behufs Anschaffung der Einrichtung. Der Landesauschuss wird angewiesen, der Milchgenossenschaft nach Maßgabe der vorhergegangenen Erhebung über die Mitgliederzahl, Statuten, finanzielle Lage u. s. w. eine Subvention im Höchstbetrage von 500 fl., zahlbar in fünf Jahresraten, zuzuerkennen.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeindeamtes in Slavina um Errichtung eines neuen Brunnens in Rujsdorf.

Der Antrag des Ausschusses, der Landesauschuss wird beauftragt, die nöthigen Vorerhebungen zu pflegen und auf Grund derselben die Herstellung zu veranlassen, wird nachdem Abg. Modic für die Petition eingetreten, angenommen.

Derselbe Abgeordnete berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeindeamtes in Struge um Ableitung der Gewässer aus dem Strugertthale. Der Ausschuss beantragt den Landesauschuss zur Durchführung der bereits im Frühjahr in Aussicht genommenen Arbeiten zu beauftragen.

Abg. Pakiz spricht dem Landespräsidenten und Landesauschusse den Dank für ihr in dieser Angelegenheit bewiesenes Wohlwollen aus.

Der Ausschussantrag wird angenommen.

Abg. Venarčić berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeindeamtes in Preßer um Errichtung einer Volksschule in Rafitna, um Einführung eines Industriezweiges und um Hebung der Viehzucht. Der Landesauschuss wird beauftragt, das Entsprechende zu verfügen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

(Entscheidung.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung getroffen, daß gegen einen gemäß § 5 des Affianierungsgesetzes vom 11. Februar 1893, N. G. Bl. Nr. 22, ergangenen Act des Magistrates, beziehungsweise gegen das demselben zugrunde liegende «Regulierungsproject» den Parteien ein Recursrecht nicht zur Seite steht.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 30. Jänner bis 5. Februar kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt, dagegen starben 22 Personen, und zwar an Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 3, infolge Schlagflusses 3 und an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 1, Keuchhusten 2 und Diphtheritis 1 Fall.

(Zur Volksbewegung.) Im abgelaufenen vierten Quartale des Jahres 1897 wurden in der Stadt Laibach 121 Ehen geschlossen und 275 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 223, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilt: Im ersten Monate 18, im ersten Jahre 40, bis zu 5 Jahren 54, von 5 bis zu 15 Jahren 9, von 15 bis zu 30 Jahren 24, von 30 bis zu 50 Jahren 33, von 50 bis zu 70 Jahren 55, über 70 Jahre 47. Todesursachen waren: bei 8 angeborene Lebensschwäche, bei 42 Tuberculose, bei 15 Lungenentzündung, bei 8 Diphtheritis, bei 3 Typhus, bei 3 Dysenterie, bei 8 Gehirn-schlagfluß, bei 8 organischer Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 16 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Berunglückt sind zwei Personen. Selbstmord oder Mord ereignete sich keiner, dagegen kam ein Todtschlag vor.

(Maskerade des «Slavec».) Zum Maskenfeste des Gesangsvereines «Slavec», das morgen im «Narodni Dom» stattfindet, wurden besondere Vorbereitungen getroffen. Große Ueberraschungen wird der decorative Theil, der Badeser See mit Insel und Kirche und die Umgebung des Sees, bieten. Da auch für eine charakteristische Ausführung des Programmes Sorge getragen wird, dürften die Besucher Anregungen in reichlicher Fülle finden.

(Deutsche Bühne.) Das Schauspiel «Die Mütter» von Georg Hirschfeld, das Frühlingstind eines jungen Dichters, übte gestern dank einer vortrefflichen Darstellung tiefgehende Wirkung auf das leider nicht allzu zahlreich erschienene Publicum. Die Schauspielerin Fräulein Luy, der der Ehrenabend galt, wurde mit ehrendem Beifalle empfangen und durch Ueberreichung zweier schöner Blumensträuße ausgezeichnet. Unter den Darstellern ragten in den Hauptrollen Frau Magda Schlesinger und Herr Muratori durch geistvolle Auffassung und lebensvolle Gestaltung hervor. Raum-mangels halber folgt ein ausführlicher Bericht in der nächsten Nummer.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 10. auf den 11. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Vaciens, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Bettelns und eine wegen Vergehens nach § 8 des Strafgesetzes und § 45 des Wehrgesetzes. Johann Radkovic aus Verečavas wurde gestern am Südbahnhofe wegen beabsichtigter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärpflicht verhaftet; derselbe ist geständig.

(Aus der Theaterkanzlei.) Morgen und Montag geht die wispriehende, übermüthige Luststättungspoffe «Eine tolle Nacht» in Scene, die in Wien und Berlin eine unglaubliche Anziehungskraft ausübte und eine stattliche Reihe von Aufführungen erzielte. Die überaus lustige Handlung und eine Fülle fröhlicher Weisen bieten den komischen Kräften Gelegenheit, auf das Zwerchfell erschütternd zu wirken. In den Hauptrollen sind die Herren Trebisch, Götler, Mayr, Feld, Muratori, Hesse, Nehl und die Damen Binner, von Schneidhardt, Mittel, Kollin beschäftigt. Am 16. und 17.

findet ein nur zweiabendliches Gastspiel des I. Helbenliebhabers Herrn Rudolf Christians vom deutschen Volkstheater in Wien statt, der gegenwärtig am Landestheater in Graz einen Cyklus von Gastvorstellungen mit dem größten Erfolge absolviert.

Musica sacra.

Sonntag, den 13. Februar (Sevage-sima) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Schutzengelmesse von Johannes Schweizer, Graduale von A. Foerster; Offertorium von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 13. Februar Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem st. Thomae Aquinatis von J. Milterer; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von G. E. Stehle.

Neueste Nachrichten.

Process Zola.

(Original-Telegramme.)

Paris, 10. Februar.

(Bericht der «Agence Havas».) Zola traf um 11 Uhr 35 Min. zu Wagen vor dem Justizpalast ein und wurde von der Menge mit den Rufen: «Nieder mit Zola!» und anderen Schmährufen empfangen. Zur selben Zeit kam auch Oberst Picquart über die Place Dauphine an. Als derselbe den Wagen verließ, wurden die Rufe: «Nieder mit Picquart! Nieder mit dem Einbrecher!» laut. Die anderen Officiere, welche heute als Zeugen einvernommen werden sollen, wurden bei ihrer Ankunft mit dem Rufe: «Es lebe die Armee!» begrüßt.

Der Andrang zum Verhandlungs-saale ist heute ebenso groß wie in den letzten Tagen. Der Ordnungsdienst auf den Straßen wird in gleicher Weise wie bisher gehandhabt. Der Saal ist überfüllt. Die Vorfälle der vorhergegangenen Verhandlungstage werden lebhaft besprochen. Der Eintritt Zolas in den Saal erfolgt fast unbemerkt. Es fand keine Kundgebung statt. Die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind heute noch strenger als bisher. Eine große Anzahl von Municipalgardisten ist an verschiedenen Punkten des Saales postiert. Die Verhandlung wird um 12 Uhr 20 Minuten eröffnet.

Sensationell gestaltete sich die Einvernahme des Obersten Picquart. Auf die Frage des Verteidigers Labori: «Haben Sie das Original des Bordereaus gesehen?» antwortete Picquart: «Ich glaube ja. Wenigstens habe ich die photographischen Reproduktionen, welche im Kriegsministerium im Umlaufe waren, gesehen.» Labori: «Wich das im «Matin» veröffentlichte Facsimile von dem wirklichen Bordereaus ab?» Picquart: «Es wich so wenig ab, dass man sich fragen mußte, woher die Indiscretionen kommen konnten.» (Bewegung.) Labori: «Kennen Sie das sogenannte «befreiende» Document?» Picquart: «General Pellieux hat es mir gezeigt.»

Telegramme.

Wien, 11. Februar. (Orig.-Tel.) Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg ist an einer entzündlichen Affection der rechten Lunge erkrankt. Der Kräftezustand ist befriedigend.

Wiesbaden, 11. Februar. (Orig.-Tel.) Dem Vernehmen nach wurde im Lahn-Gebiet ein Erdbeben verspürt, welches mehrere Secunden anhielt.

Berlin, 11. Februar. (Orig.-Tel.) Bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyenyi fand gestern ein großes Ballfest statt, zu welchem der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Heinrich und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinzessin Margaretha und deren Gemahl Prinz Friedrich Karl von Hessen, Erbprinz von Hohenzollern und Prinzessin von Hohenzollern sowie Mitglieder der Hofaristokratie und des diplomatischen Corps erschienen waren.

Verstorbene.

Am 10. Februar. Aloisia Eggenberger, Private, 75 J., Jurteckplatz 2, Lungenlähmung. Im Garnisonsspitale.

Am 8. Februar. Adolf Kolb, l. u. l. Hauptmann i. R., 74 J., Apoplexia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 6 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Rows for Feb 11 and 12.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -6.2°, um 5-6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Auf der letzten Budapester Ausstellung hat die Franz-Josef-Bitterquelle unter den gleichartigen Wässern allein die Große Willenniums-Medaille und eine Allerhöchste Auszeichnung von Sr. Majestät erhalten. Als Normaldosiz genügt ein Weinglas voll, des Morgens nüchtern genommen. (13)

Das Haus-Administrations-Buch von Dr. R. von Ofenheim ist soeben in 3. Auflage erschienen. Das Buch ist von der größten Wichtigkeit für alle Hausbesitzer und Hausverwalter, welche an der Hand dieses Buches für die neuen Forderungen viele Umstände und Weitläufigkeiten mit den Behörden vermeiden können. Die Frist zur Forderung dauert bis 15. Februar und kann auf stempelfreies Gesuch hier bis 15. März verlängert werden. Man wolle sich schleunigst mit Exemplaren versehen, bei der nächsten Buchhandlung oder dem Commissionsverlage von Rud. Lechner und Sohn in Wien, I., Jasomirgottstraße 6. (542 a)

Beilage.

(567)

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt für die P. T. Stadt-Abonnenten eine Pränumerations-Einladung auf

Felix Dahn's sämtliche Werke

bei. — Dahn's Werke erscheinen in 75 Lieferungen à 60 fr., wovon die 1. Lieferung in der gefertigten Buchhandlung zur Einsicht aufliegt und auf Wunsch auch zugesandt wird. — Abonnements übernimmt

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2144) 40 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (356) 2

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Karl Pleiweiß, Notariats-Substitut, gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder Mirlo und Olga sowie aller übrigen Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, Frau

Olga Pleiweiß, geb. Ploi

welche nach längeren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, am 9. Februar um 12 Uhr mittags im 28. Lebensjahre in Bussingrande selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird nach Pettau überführt und Montag, den 14. Februar, um halb 4 Uhr nachmittags vom Bahnhofe aus zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag am 15. Februar in der Pfarrkirche zu Pettau gelesen.

Laibach am 11. Februar 1898.

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme anlässlich des Ablebens sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

Peter Mally

sprechen wir allen, insbesondere der hohen Geistlichkeit, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Neumarkt 1, 12. Februar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landestheater in Laibach.

81. Vorstellung.

Ungerade.

Sonntag, den 13. Februar

Sensations-Novität! zum erstenmale: Sensations-Novität!

Eine tolle Nacht.

Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in fünf Bildern von Freund und Mannstädt, bearbeitet von L. Krenn und C. Lindau. — Musik von Einödshofer und Leo Feld.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Einen sicheren und guten Verdienst

kann ein jeder erzielen, wer Bekanntschaften hat. In einem jeden Orte am Lande werden Leute, welche unbescholten und etwas beredt sind, zur Vermittelung der Geschäfte gegen hohe Provision und fixen monatl. Gehalt für eine

Fabriks-Gross-Handlung

für die am meisten und überall gesuchten Artikel aufgenommen. Diese Stelle kann ein jeder ganz gut als Neben-Beschäftigung bekleiden.

Agenten und Platz-Vertreter routiniert

500 Kronen

per Monat fix, worin auch die Reise-Diäten enthalten sind. Offerten an Herrn Anton Zeman, Kgl. Weinberge Nr. 279 bei Prag. (463) 2-2

Zur Saison.

Vorzügliche

keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumengattungen, aller Gras- und Kleesorten, Oekonomie- und Waldsamen, feinsten Speise-Saat-Kartoffeln etc. etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samen-Handlung (538) 3-1

„Zum schwarzen Rettig“

Murplatz Nr. 1 GRAZ Murplatz Nr. 1 gegenüber dem „Eisernen Hause“.

Vertrag mit der Samen-Control-Station Graz.

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt oder spesenfrei eingeschickt.

Das Hausadministrations-Buch

von

Dr. R. von Ofenheim.

Ein rubricirtes Geschäftsbuch für Hausbesitzer und Hausverwalter mit einer systematischen Darstellung des

Personal-Einkommensteuergesetzes

und der Verfügungsvorschrift sammt Anleitung zur Buchführung und zur Forderung.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen der Monarchie.

Commissions-Verlag

Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Jasomirgottgasse 6.

Preis fl. 1 De. W.

Ergänzungsblätter 3 fr., Mietzinsbüchel 6 fr.

Handelschul-Director Max Allina schreibt: «Das Hausadministrations-Buch bietet eine auch für den Laien in der Buchführung leicht verständliche Grundlage für die ordnungsmäßige Rechnungsführung, aus welcher sich die Daten für die Forderung zur Personal-Einkommensteuer von selbst ergeben. Die Benutzung dieses Buches kann jedem Hauseigenthümer bestens empfohlen werden.» (542) 3-1

Die dritte Auflage von 10.000 Exemplaren ist soeben erschienen. Die Frist zur Forderung dauert bis 15. Februar und ist mittelst stempelfreies Gesuchs bis 15. März erstreckbar. Bestellungen wollen gefl. schleunigst an die nächste Buchhandlung gerichtet werden, sonst keine Garantie für rechtzeitige Lieferung.

Cascara-Sagrada-Wein

bestes und deshalb nunmehr beliebtestes Abführmittel, wird in allen Fällen von Verstopfung oder trägem Stuhlgang angewendet.

Approbirt auf nahezu sämtlichen Kliniken des In- und Auslandes und mit vorzüglichem Erfolg angewendet.

Ein bis zwei Esslöffel auf nüchternen Magen einzunehmen. Eine kleine Flasche 25 kr., eine große Flasche, 1/4 Liter Inhalt, fl. 1.—. Vom Apotheker Piccoli in Laibach im Vacuum erzeugt. (458) 10-2

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.



CRÈME 1/1 Topf
CRÈME Carton
CRÈME Carton

CRÈME fl. 1.—
SEIFE (3 Stück) fl. 1.—
PUDER incl. Teintleder fl. 1.—

Die bewährtesten Präparate für Teint- und Hautpflege.
 Apotheker **Weiss & Co.,** Giessen und Wien.
 (51 b) 12 8

Wilhelms Thee
 von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oest.)
 ist durch alle Apotheken zum Preise von 5. B. fl. 1.— per Paket
 zu beziehen. (5757) 12-9
 En gros-Lager für Laibach bei Herrn Peter Launik.

Trnkoczys
Hühneraugenpflaster

ist das sicherste und rationellste Mittel, um
 Hühneraugen, harte Haut, Schwielen an Hän-
 den und Füßen und sonstige harte Haut-
 wucherungen schnell und gründlich zu ent-
 fernern. — **Wirkung garantiert!**
 Preis 35 kr. Man achte beim Ankaufe genau
 auf nebige Schutzmarke sowie auf die
 Firma «Franciscus-Apotheke», welche sich
 auf jedem Pflaster und Couvert befindet:
 Erzeugungsstelle und Hauptdepôt:
Franciscus-Apotheke in Wien,
V/2, Hundstürmerstrasse 113.
 Ferners zu haben in Laibach bei Herrn Apotheker
 Ubald v. Trnkózy, Rathausplatz 4. (5687) 10-9

Uebersiedelungs-Anzeige.
 Beehre mich, hiemit dem P. T. Publicum
 anzuzeigen, dass ich mein

Schuhmacher-Geschäft
 mit 1. Februar d. J.
 auf den **Petersdamm Nr. 5**
 verlegt habe.

Meinen geehrten Kunden für das mir bisher
 geschenkte Vertrauen bestens dankend, empfehle
 mich auch weiterhin mit der Zusicherung, dass
 ich stets bestrebt sein werde, den an mich ge-
 stellten Anforderungen gerecht zu werden.

Achtungsvoll
LUKAS
 Schuhmacher
Petersdamm Nr. 5.

Ioh bin nun nach jahrelangem Bemühen
 gegenwärtig in der Lage, Schuhe in eleganter
 Façon, genau dem Fusse anpassend, anzufertigen.

Es ist nicht vorbei!

Die Hühner
 legen nur deshalb nicht, weil sie nicht
Schöffels Ovarin
 erhalten. **Schöffels Ovarin** ist ein unfehlbares Mittel,
 nach welchem die Hühner in einemfort, auch bei
 strengem Frost, Eier legen und dabei kräftig und
 gesund bleiben. Dasselbe lohnt sich in höchstem
Masse. Preis per 4 Kilogramm-Paket fl. 1.20. Prospekte
 gratis. Zu beziehen von (5847) 13-7
J. Schöffel, Wien, XIV., Nobilgasse 11.

Course an der Wiener Börse vom 11. Februar 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen.		Händbriefe (für 100 fl.)		Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Eisenbahn-Staatsanleihen.		Andere öffentl. Anlehen.		Bank-Actien (per Stück)		Industrie-Actien (per Stück).	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% Einheitsrente in Noten verz. Mai-November	102.40	102.60	102.40	102.65	116.75	117.75	98.80	99.80	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50
1860er 5% Staatsrente	162.00	162.00	185er 4% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101.50	101.20	101.50	101.50
1860er 5% Staatsrente	161.00	162.00	1860er 5% Staatsrente	143.75	144.25	120.60	121.60	117.75	118.50	100.20	101.20	101			